Psychotherapeutische Behandlungsansätze in der Adoleszenz

Das vorliegende Heft der Zeitschrift *Psychotherapeut* setzt sich mit psychotherapeutischen Ansätzen in der Adoleszenz auseinander. Dass diese Übergangsphase von der Kindheit in das Erwachsenenalter zunehmend in den Fokus der psychiatrischen/psychotherapeutischen Betrachtung gerückt ist (Fegert et al. 2009), liegt zum einen daran, dass sich – auch bedingt durch die biologischen Reifungsprozesse – viele psychiatrische Erkrankungen in diesem Lebensalter erstmals manifestieren. Zum anderen wurde in den vergangenen Jahren deutlich, dass die Therapie Adoleszenten von therapeutischen Interventionen bei Kindern oder Erwachsenen abgegrenzt werden muss, will man der entwicklungspsychologischen Dimension ausreichend Beachtung schenken. In der Entwicklung der Heranwachsenden tritt die Familie zunehmend in den Hintergrund; die Gruppe der Gleichaltrigen gewinnt an Bedeutung. Diesen entwicklungspsychologisch bedingten Prozessen tragen auch viele Therapieprogramme Rechnung. Dennoch ist in Krisensituationen, wie z. B. nach einem Suizidversuch oder bei Suizidalität, die Familie eine wichtige Ressource, die nicht vernachlässigt werden darf.

Im vorliegenden Heft wird dieses zunehmend etablierte Thema der Adoleszenzpsychiatrie mit verschiedenen inhaltlichen Beiträgen aufgegriffen und fortgeführt. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Übergänge aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie in die Erwachsenenpsychiatrie und die Psychosomatik sowie Übergänge in der Psychotherapie aus der

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in die Behandlung junger Erwachsener vielfach nicht ideal gelöst sind. Hier steht über die Fächergrenzen hinweg eine wichtige Herausforderung vor uns, verschärft durch den ökonomischen Druck, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene immer später aus dem Elternhaus lösen. Dies ist v. a. in Südeuropa angesichts der Wirtschaftskrise zu einem bedrückenden Fakt geworden, mit dem viele Familien umgehen müssen. Doch auch in unseren Breiten ist „Hotel Mama“ häufig die bevorzugte Alternative zu WG, Studentenwohnheim, Lehrlingsheim oder eigener Wohnung.

In der Übersicht von Straub et al. wird auf gruppentherapeutische Angebote zur Behandlung der Depression im Jugendalter eingegangen. Diese vergleichsweise kosteneffizienten Verfahren aus dem Bereich der kognitiv-verhaltenstherapeutischen oder interpersonellen Therapie zeigen gerade im Jugendalter gute Effekte und ermöglichen eine Reflexion im Kontext der Peer-Gruppe. Diese Gleichaltrigengruppe wird auch zum Spiegel in der von Plener et al. beschriebenen musiktherapeutischen Intervention zur Reduktion nichtsuizidalen selbstverletzenden Verhaltens bei Jugendlichen „Rocken statt Ritzen“. In einer Pilotstudie wurde hier die Effektivität einer aus einzel- und gruppentherapeutischen Elementen bestehenden Therapieform beleuchtet. Von den Autoren wird darauf verwiesen, dass es zum Abbau von therapeutischen Hürden auch notwendig ist, die Jugendlichen – etwa durch Einsatz musiktherapeuti-

scher Mittel – zur Teilnahme an einer solchen Gruppe zu motivieren. Ein weiteres Gruppenangebot, diesmal für Jugendliche mit einem Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndrom wird von Fischer et al. beschrieben. Die Daten zur inzwischen als Manual vorliegenden SAVE-Therapie (Spröber et al. 2013) zeigen, dass die gruppentherapeutische Intervention auch in diesem Kontext erfolgversprechend ist. Der Beitrag von Kapusta et al. setzt sich ebenfalls mit einem Phänomen auseinander, das sich zumeist in der späteren Adoleszenz manifestiert: der Suizidalität. In dieser Übersichtsarbeit werden viele gruppentherapeutische Angebote referiert. Letztendlich wird aber auch darauf verwiesen, dass gerade die Interventionen, die die Familie miteinschließen, zu einer Reduktion suizidaler Verhaltensweisen führen.

Wir hoffen, den Leserinnen und Lesern mit diesem Heft einen spannenden Querschnitt der Therapieforschung bei Adoleszenten nahebringen zu können.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Jörg M. Fegert
 Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/
 Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm
 Steinhövelstr. 5, 89075 Ulm
 joerg.fegert@uniklinik-ulm.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. Jörg M. Fegert erklärt keine Konflikte in Bezug auf dieses Manuskript. Er hatte in den letzten 5 Jahren Forschungsförderung von EU, DFG, BMG, BMBF, BMFSFJ, Ländersozialministerien, Landesstiftung BaWü, Volkswagenstiftung, Europäische Akademie, Päpstliche Universität Gregoriana, RAZ, CJD, Eli Lilly research foundation, Janssen Cilag (J&J), Medice, Celltech/UCB; Reisebeihilfen, Vortragshonorare, Veranstaltungsbildungs- und Ausbildungs-Sponsoring von DFG, AACAP, NIMH/NIH, EU, Vatikan, Goethe Institut, Pro Helvetia, Astra, Aventis, Bayer, Bristol-MS, Celltech/UCB, Janssen-Cilag (J&J), Lilly, Medice, Novartis, Pfizer, Ratiopharm, Sanofi-Synthelabo, Shire, Vfa, Generikaverband, andere Fachverbände und Universitäten sowie Ministerien; keine industriegesponserten Vortragsreihen, „speakers bureau“; klinische Prüfungen und Berateraktivität für Janssen Cilag, Medice, Lilly, Astra, BMS, B&B, ADIR, Hoffmann-La Roche; Mitgliedschaft in Steuerungsgremien und/oder wissenschaftlichen Beiräten der Firmen (international:) Pfizer (DSMB), J & J, Lundbeck, Servier, (national:) Lilly, Janssen-Cilag, Celltech/UCB; jährliche Erklärung zu „conflicts of interest“ gegenüber dem BfArM, DGKJP und AACAP wegen Kommissionsmitgliedschaft; kein Aktienbesitz, keine Beteiligungen an Pharmafirmen, Mehrheitseigner 3Li. Paul L. Plener benennt keine Interessenkonflikte in Bezug auf die vorliegende Publikation. In den vergangenen 5 Jahren erhielt er Förderung durch: das BfArM, das BMBF, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden Württemberg, die Stiftung für ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie, den DAAD, die IACAPAP sowie Lundbeck pharmaceuticals. Harald J. Freyberger gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

- Fegert JM, Streeck-Fischer A, Freyberger HJ (2009) Adoleszenz-Psychiatrie. Psychiatrie und Psychotherapie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters. Schattauer, Stuttgart
- Spröber N, Fischer L, Brettschneider A et al (2013) SAVE-Strategien für Jugendliche mit ADHS. Springer, Berlin Heidelberg New York Tokio

Schwerpunktt Themen

Das Herausgebergremium der Zeitschrift Psychotherapeut lädt Autorinnen und Autoren ein, an den geplanten Schwerpunkten mitzuarbeiten und geeignete Manuskripte einzureichen. Diese werden dem üblichen Reviewverfahren unterzogen. Darüber hinaus freuen wir uns über die Zusendung freier (unaufgeforderter) Originalia zu selbstgewählten Themen.
Bitte schicken Sie Ihren Beitrag an die Redaktion:
Regine.Karcher-Reiners@springer.com

Die Schwerpunktplanung ist vorläufig und kann kurzfristig umdisponiert werden.

Heft 4/14: Stigma und Stigmatisierung
(Deadline 30.02.2014)

Heft 5/14: Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen
(Deadline 30.04.2014)

Heft 6/14: DSM-5/ICD-11
(Deadline 30.06.2014)

Heft 1/15: Selbstbeschädigung und Symptomatik autoaggressiven Verhaltens
(Deadline 30.08.2014)